



KATHOLISCHE PFARREI
ST. FRANZISKUS



Sonntag, 15. September 2019, 17.00 Uhr
Klosterkirche St. Franziskus Kelkheim

Eröffnungskonzert mit der renovierten Orgel



BAROCKE TROMPETERIE

begegnet Klängen des 20. Jahrhunderts

Werke von Boyce, Bruhns, Buxtehude,
Frescobaldi, Langlais, Telemann, Vejvanowsky

David Tasa, Trompete
Annemarie Jacob, Orgel

Eintritt frei. Wir freuen uns über Ihre Spende für die Musica sacra (Türkollekte am Schluss des Konzerts)

Nachdem unsere Orgel nach gut 40 Jahren endlich ihre dringend erforderliche Renovierung erfahren hat, und zusätzlich eine neue Trompete das Hauptwerk bereichert, reifte die Überlegung, in einer Art Wettstreit zwischen „Orgeltrompete“ und echter Trompete die Klangmöglichkeiten beider Instrumente in einem Konzert auszuloten. Dazu eignet sich Musik aus dem Barock am besten.

Nun möchte man ein Konzert nicht auf dieser einzigen Idee aufbauen, zumal auch weitere Kontraste nötig sind und die Orgel in ihrer erneuerten Klanggestalt doch im Mittelpunkt stehen sollte. Deshalb wurden auch reine Orgelwerke gewählt, die den vielfältigen Klangmöglichkeiten unserer Orgel Raum geben werden.

Auch die Beschränkung auf das Zeitalter Barock wurde schließlich aufgegeben, um mit Klängen des 20. Jahrhunderts zu Beginn und am Ende des Konzerts einen gewissen Kontrapunkt zu setzen. Alle Werke, die wir heute hören, sind aus der kirchlichen Praxis erwachsen und für den Kirchenraum geschrieben, was sich auch leicht an den Überschriften, die sie tragen, erkennen lässt.

Wolfgang Jacob

Jean Langlais **1907 – 1991**

Anonymus **17. Jahrhundert**

Angelus

[Angelus-Läuten]

Nr. 3 aus „Huit Chants de Bretagne“

...Und wie von fern tönt leises Läuten, bis schließlich die schlichte bretonische Weise anhebt. Es vermischen sich nun Glockenton und Lied auf eigentümliche Weise, bis nach kurzem Luftholen die Melodie im 99. Takt mit mächtigem Klang im „Zungenplenum“ ertönt, um nach weiteren 31 Takten in G-Dur mit der „sixte ajoutée“ fortissimo zu enden. Es folgen nun noch neun Takte im Pianissimo, in denen der Komponist die Anfangstakte wieder aufnimmt und das Geläute in G-Dur mit ebenfalls zugefügter „sixte ajoutée“ ausklingen lässt, wobei im Doppelpedal nur noch Bourdon 16' die Stellung hält. Jedes der „Acht Lieder aus der Bretagne“ ist einem ehemaligen Studenten Langlais' gewidmet. Für „Angelus“ hat er den uns allen bekannten Organisten Edgar Krapp gewählt.

Batalla de Quinto Tono

Die „spanische Orgel“ hat eine Besonderheit, da eine ganze Batterie von Zungenpfeifen mit unterschiedlichen Fußzahlen (16'/8'/4') waagrecht in den Kirchenraum ragen („Spanische Trompeten“). Diesen damit zu erzeugenden Klangrausch können wir mit unserer neuen Trompete natürlich nicht zu erreichen versuchen. Dennoch wollten wir einmal eine Komposition wählen, bei der unsere Zungenstimmen allein den Klang bestimmen sollten (Trompete 8'/Oboe 8'). Die iberische Orgel bot mit ihren horizontal aus dem Prospekt herausragenden Zungenregistern („**la trompeteria**“) die idealen Voraussetzungen für die Wiedergabe von Schlachtenszenen, wobei diese Kampfeschilderungen, angereichert mit Fanfarenrufen und Waffen-Getöse einen symbolisierten Widerstreit des Gottessohnes mit den Höllenmächten darzustellen versucht.

Girolamo Frescobaldi
1583 – 1643

Toccata per l'Elezione
[Meditative Musik während der Wandlung]
aus den „Fiori Musicali“ [1635]

Frescobaldis Musik ist nun das gerade Gegenteil zur eben gehörten Batalla. In zarter 8'- und 4'-Registrierung geht das Bestreben dahin, die Herzen der Gläubigen während der „Wandlung“ zu Gott zu erheben. Nach Frescobaldis persönlicher Anweisung soll seine Musik sehr frei gespielt werden, quasi wie eine Improvisation.

Charles Avison
1710 – 1770

Concerto in D für Orgel
in einer Bearbeitung für Trompete und Orgel

Charles Avison schrieb unter zahlreichen anderen Werken auch „12 Concerti für zwei Violinen, Viola und Cello/Bass“, die er eigenhändig für Orgel solo bearbeitete. Aus dem Concerto Nr. 4 op. 9,2 hören wir heute die beiden ersten Sätze [Andante und Allegro spiritoso] in einer Bearbeitung von Carsten Klomp für Trompete und Orgel.

Dietrich Buxtehude
1637 – 1707

Praeludium in D-Dur, BuxWV 139

Mit Dietrich Buxtehude begegnet uns ein Großmeister der norddeutschen Orgelschule. Sein Praeludium in D-Dur erstrahlt in freudigem Festcharakter. Nach 20 Takten werden die Dreiklangs-Brechungen und spielerischen Läufe abgelöst durch eine heitere Fuge mit ihren für die norddeutsche Tradition typischen Achtelrepetitionen. Nach 40 Takten leitet ein Adagio im Fortissimo zu einem mit flinkem Laufwerk aufwartenden Allegro, das nach 24 Takten wiederum von einem sechstaktigen Adagio im Fortissimo abgelöst wird. Ein weiteres fröhliches Allegro mit Repetitionen, Laufwerk und sogar einem Doppelpedal in den letzten sechs Takten beschließt das festliche Praeludium.

Pavel Josef Vejvanowsky
1640 – 1693

Sonate in g-Moll für Trompete und Orgel

Von Pavel Josef Vejvanowskys Werk ist nur wenig im Druck erschienen. Das ist umso bedauerlicher, als Jaroslav Ruzga im MGG [Lexikon „Musik in Geschichte und Gegenwart“] ihm „die Einfallskraft eines Urmusikanten mit vollkommener kompositorischer Technik“ attestiert. Desto dankenswerter ist es, dass der Trompeter Ludwig Güttler zusammen mit dem Organisten Friedrich Kircheis hier eine Bearbeitung der ursprünglich für Trompete, Streicher und Basso continuo komponierten 2. Sonate in g-Moll für Trompete und Orgel vorlegt.

William Boyce
1710 – 1779

Voluntary in D-major
[Trumpet-Tune]
für Orgel
Larghetto – Vivace

Zu William Boyce's vielfältigem Schaffen zählen auch „10 Voluntaries für Orgel“. Daraus hören wir Nr. 1 in D-Dur. Das Stück beginnt „Larghetto“ in prinzipalischer Registrierung. Darauf folgt als 2. und letzter Satz ein „Vivace“ für die Trompete mit etlichen Echo-Effekten, unterbrochen durch ein 11 Takte währendes Zwischenspiel in sanfter Registrierung. Nach 15 Takten beschließt „Trompetengeschmetter“ den Satz.

Nikolaus Bruhns
1665 – 1697

Praeludium in G-Dur

Mit Nikolaus Bruhns begegnet uns der bedeutendste Schüler Buxtehudes. Seine ausdrucksstarken zwölf Kirchenkantaten gehören zu den wertvollsten der Zeit vor Bach. Leider sind nur vier Präludien und eine größere Choralfantasie über „Nun komm der Heiden Heiland“ der Nachwelt erhalten geblieben. Wir hören heute das 2. Präludium, das mit flinken Läufen und ausgedehnten Pedal-Soli nach 40 Takten zur Fuge führt. Das Thema beginnt wieder mit Achtel-Repetitionen und gelangt schließlich zur Fünfstimmigkeit, wobei dem Pedal selbst zwei

polyphone Stimmen zugeordnet sind. Ein virtuoseres Zwischenspiel mit ausgedehnten Pedal-Soli führt zum zweiten Fugeneinsatz, wobei das Thema nun eine Oktave tiefer beginnt, um nach diversen „Engführungen“ mit einem wiederum fulminanten Pedal-Solo die elf Schlussakte einzuleiten. Diese führen dann mit Doppel-Pedal zum achttimmigen Schlussakkord. Danach kann man vielleicht verstehen, was der bekannte Musikhistoriker Julius August Spitta (1841–1894) meinte, wenn er sich dahingehend äußerte, dass „das, was im Süden als Probierstein höchster Virtuosität angesehen wurde, an den Kompositionen der nordischen Meister gemessen, fast wie Elementarübungen erscheint“. Ein freies, agogisches Spiel wird diesem „stylus phantasticus“ am ehesten gerecht.

**Georg Philipp
Telemann
1681 – 1767**

La Grâce
[Die Gnade]
für Trompete und Orgel

Sind uns von Nikolaus Bruhns nur wenige Werke erhalten geblieben, so ist es bei Georg Philipp Telemann nun umgekehrt. Sein Werk umfasst unfassliche 1400 Kantaten, 44 Passionen, Opern, Ouverturen, Oratorien und noch vieles mehr. Seine „Zwölf Heroischen Märsche“, aus denen „La Grâce“ entnommen ist, datieren von 1728 und sind im Original für Violine, Oboe oder ein anderes Blasinstrument mit beziffertem Bass geschrieben. Die berühmte französische Organistin Marie Claire Alain (1926-2013) hat sie alle für Trompete und Orgel bearbeitet.

**Johann Pachelbel
1653 – 1706**

**„Was Gott tut, das ist wohlgetan“
Choral mit neun Partiten**

Der Musikwissenschaftler H. H. Eggebrecht hält Johann Pachelbel für einen der bedeutendsten Organisten seiner Zeit und sieht seine Bedeutung auf dem Gebiet der Tastenkunst in der schöpferischen Verschmelzung des süddeutschen mit dem mitteldeutschen Stil. Seine

Choralpartita eröffnet die Möglichkeit, alle Teile anders zu registrieren, und zwar immer nur mit wenigen Registern, sodass wir auch einmal Registerfarben solistisch hören können, die sonst zusammen mit anderen Registern in einem Gesamtklang verschmelzen.

**Henry Purcell
1659 – 1695**

Trumpet Tune
für Trompete und Orgel

In Henry Purcell begegnet uns wieder einer der produktivsten Musiker seiner Zeit. Über sein „Trumpet Tune“, hier wieder in einer Bearbeitung von Marie Claire Alain, muss man nicht viele Worte verlieren. Es ist schlicht ein „Highlight“.

**Jean Langlais
1907 – 1991**

Lumen Christi
[Incantation pour un jour saint]

Mit dem „Lumen Christi“ von Jean Langlais kehren wir wieder zu Klängen des 20. Jahrhunderts zurück. Langlais verwendet hier ein Motiv, das der Priester in der Osternacht zur brennenden Osterkerze dreimal auf den Text „Lumen Christi“ (Licht Christi), und zwar jedesmal einen halben Tonschritt höher anstimmt, worauf die Gläubigen mit „Deo gratias“ antworten (Dank sei Gott). Das Motiv des „Deo gratias“ erklingt im Doppelpedal. Nach einem einer Litanei ähnlichen zweiten Teil erklingt nun wieder die dreimalige Anrufung auf dem hohen G verharrend. Ein weiterer der Litanei nachempfundenen Teil schließt sich an, wobei immer mehr Register zugeschaltet werden, bis nach einem dreitaktigen „Lento“ („langsam“) ein „Vivo con fuoco“ („lebhaft mit Feuer“) den Schluss einleitet. Ein weiteres kurzes „Lento“ bringt noch zweimal die Anrufung „Lumen Christi“. Nach einem weiteren kurzen „Vivo“ lässt Langlais das Werk mit dem Motiv des „Deo gratias“ - „lento“ - in strahlendem D-Dur ausklingen.

Annemarie Jacob



Annemarie Jacob, seit 1967 Kirchenmusikerin an St. Antonius, F-Rödelheim, erhielt ihren ersten Orgelunterricht im Alter von 13 Jahren bei Rosalinde Haas. Mit 17 Jahren begann sie ihr Musikstudium am neu gegründeten Institut für katholische Kirchenmusik in Mainz, Orgel: Prof. Dr. Rudolf Walter.

Nach ihrem Abschluss mit A-Examen bei Prof. Peter Alexander Stadtmüller übernahm sie die neu geschaffene, hauptamtliche Kirchenmusikstelle in Rödelheim, wo sie auch schon während ihres Studiums tätig war. Neben ihren üblichen musikalischen Diensten an St. Antonius und auf Bistumsebene initiiert sie seit dieser Zeit regelmäßig Konzerte, die die Gemeinde und kirchenmusikalisch interessierte Zuhörer im Laufe des Kirchenjahres begleiten.

David Tasa



David Tasa wurde in Milwaukee, Wisconsin (USA), geboren. Er studierte von 1966-1972 an der University of Illinois. Seine Lehrer waren Haskell Sexton, Arnold Jacobs und Adolf Herseth. 1972 kam er nach Deutschland und wurde Solotrompeter der Nordwestdeutschen Philharmonie Herford [1972-1973] und des Staatstheaters Kassel [1973-1976].

1976 wählte man ihn zum Solotrompeter des Frankfurter Opern- und Museumsorchesters. Zahlreiche Solo-Engagements führten ihn durch Europa, nach Israel sowie nach Nord- und Südamerika.

Neben dem gängigen Konzertrepertoire widmet sich David Tasa besonders der zeitgenössischen Musik. Außerdem ist er Begründer des Frankfurter Blechbläserquintetts.

Neben seinen Tätigkeiten an der Oper und als Solist in diversen anderen Engagements lehrte David Tasa Trompete an der Hochschule für Musik in Frankfurt am Main. Seit über 30 Jahren gehört er auch zu jenen ausgesuchten Instrumentalisten, die regelmäßig mit Annemarie Jacob und den Chören von St. Martin/St. Franziskus, Kelkheim, und St. Antonius, F-Rödelheim, musizieren.

www.sankt-franziskus.de
www.MusicaSacraOnline.de

Eintritt frei. Wir freuen uns über Ihre Spende für die Musica sacra (Türkollekte am Schluss des Konzerts)